

Uberisierung der Welt

Bericht zur Veranstaltung am 1.10.2016

Uber kommt weltweit nicht aus den Schlagzeilen. Die letzten galten einer Frau, die wegen der völligen Abhängigkeit und Rechtlosigkeit der Fahrer*innen nicht in der Lage war, ihrem todkranken Kind beizustehen, weil sie das Einkommen brauchte und bei Fehlen fürchten musste, aus der App eliminiert zu werden, wegen ihres „Selbständigenstatus“ ohne rechtliche Gegenwehr. Aber Uber hat Machtpositionen aufgebaut, die es jetzt sogar auf das Feld der „Smart-City“-Offensive und die Herstellung selbst fahrender Kraftfahrzeuge ausweitet. Der Kampf um den Selbständigenstatus tobt, aber wegen dieser Machtposition hat Uber bisher trotz einiger gegen das Unternehmen erwirkten Gerichtsurteile die besseren Karten.

In der mit über 60 Teilnehmer*innen besuchten Veranstaltung gab der Referent mit geringen Abweichungen den Inhalt der in den Kongress-Reader und den Disconnect-„Reader“ aufgenommenen Beiträge wieder („Leben ist kein Algorithmus“, S. 28, bigdata.blackblogs.org, ungekürzte Version auf Disconnect, Capulcu.blackblogs.org, unter neue Texte).

Die Debatte war lebhaft und begann mit der Frage, was denn an diesen Dienstleistungssektoren der On-Demand-Ökonomie neu sei. Die Antwort: die Vermittlungsart sei neu mit zentraler Bedeutung des Internets. Dies wurde vertiefend erörtert. Danach waren Punkte der Auseinandersetzung:

- Der Verlust von Selbstorganisation und Solidarität und die Übernahme in abgesteuerte Prozesse.
- On-Demand-Arbeit gaukelt falsche Freiheit vor, weil klare Arbeitszeit durch ständiges Abrufbarsein ersetzt wird.
- Augenmerk müsse auf die Ökonomisierung von gesellschaftlichen und sozialen Bereichen gerichtet werden, die sich bisher der ökonomischen Verwertung entzogen. Wir sollten darauf sehen, was es mit uns macht und wie das die Definition von Freiheit veränderte.
- Erörtert wurde auch die mittelbare Uberisierung der Taxifahrer*innen und die Frage gestellt, wie wir uns als radikale Linke in solche Auseinandersetzungen im schon immer umkämpften Transportsektor einmischten.
- Erörtert wurde Uber als neue Form von Kolonisierung von Lebenswelten bzw. Subjektivierung der Arbeitswelten.
- Die Frage nach genossenschaftlichen Organisationsformen innerhalb der On-Demand-Ökonomien wurde gestellt und erörtert. Eingebracht wurde der Hinweis auf den Stress durch größere Geschwindigkeit und der Veränderung des Selbstverständnisses von Umgang miteinander und Gemeinschaftlichkeit. Welche Selbstoptimierung wird dadurch selbstverständlich?
- Diskutiert wurden die Stimmen, die die Entprivatisierung von Google, Uber etc. fordern, um den Gewinn zu eliminieren und einen Weg in neue „Commons“ und demokratische Kontrolle zu finden. Ein Seitenblick auf Pokemon-Go leitete über zu eigenen Erfahrungen mit dieser Hype.

Neben diesen kritischen Inputs gab es auch einige affirmative, mit den Hinweisen, dass On-Demand-Ökonomie auch Einschluss produziere und Menschen Teilhabe ermögliche, die bisher ausgeschlossen gewesen seien. Darüber hinaus könne man doch sowieso nichts machen, die Entwicklung finde statt mit Zerstörungen, aber auch mit einem „neuen

Lebensmodell“, das mit dieser Ökonomie z. B. ein garantiertes Grundeinkommen verbinde. Geltend gemacht wurde auch, dass Technologie nicht erfunden werde, um zu zerstören, Menschen entwickelten Technologie weil sie sie spannend finden. Außerdem gehe es nicht um Verteufelung von Technik. Widerstandsprojekte wie z. B. Kooperativen in Venezuela (Secose Sola) nutzten sie.

Zusammenfassend ist zu sagen, das die Veranstaltung lebendig und kontrovers war, das fanden auch die nachträglichen Kommentare.

Materialien für einen neuen Antiimperialismus